

# STRENGE AUS LEIPZIG!

(August 1919)

Mit zwei Freundinnen sitze ich im Theater nach erfolgreichem Streit mit dem Portier, der uns nicht ohne Karten hereinlassen wollte. Es wird Else Lasker-Schülers „Wupper“ aufgeführt.

„Die Wupper“ ist jedoch verfilmt und das bedaure ich, da meine beiden Freundinnen nun ununterbrochen weiterreden können. Bald werden sie sich zanken, das fühle ich, obwohl noch kein Anzeichen dafür spricht. —

An einem Tisch sitzend, ordnen wir seit langem auf die umständlichste Weise allerlei Zeitschriften. Diese Ordner hat etwas sehr Quälendes an sich, da wir alle drei genau wissen, daß es irgendwie viel einfacher ginge, aber keine Ahnung haben wie; außerdem, weil die Hefte immer wieder durcheinander geraten und wir von neuem anfangen müssen, sie zu ordnen. Später setzen wir unsere Arbeit in einem Sanatorium, wo wir zu Bett liegen, fort. Erst gemeinsam, dann zu zweien, zuletzt ich allein, — und ewig mit diesen Zeitschriften beschäftigt, die vor mir auf dem Plumeau ausgebreitet liegen.

Zuweilen kommt ein Arzt, der mich sehr verstimmt. Mir kommt der Verdacht, das Sanatorium sei ein heimliches Gefängnis.